HERMANN MUTHESIUS, „DIE ZUKUNFT DER DEUTSCHEN FORM“.* In einer Folge von Flugschriften über den deutschen Krieg, welche von Ernst Jäckh herausgegeben wird, hat Hermann Muthesius in seiner klaren und weitblickenden Art die Frage der Zukunft der deutschen Form erörtert. Für alle künstlerisch empfindenden, der Kunst nahestehenden Menschen ist diese Angelegenheit eine eminent wichtige, zum Nachdenken drängende geworden, sobald die allgemeine Lage, die Folge der großen Ereignisse das tatsächliche Kraftverhältnis deutlicher enthüllte und die Erregung der Kräfteanspannung durch großartige Erfolge in eine größere Zukunftsfreudigkeit eingelenkt wurde. Je deutlicher die Schwächen früherer deutscher Lebensführung erkannt werden — und die Vernachlässigung des repräsentativen Auftretens wie der eigenen künstlerischen Form gehört zu diesen deutschen Schwächen—, je klarer die vorhandenen glücklichen Vorarbeiten zur Entwicklung einer neuen, den hochgespannten Leistungen der Zeit angepaßten deutschen Form betont und erkannt werden, desto aussichtsvoller werden diese Bestrebungen später zum Ziele führen. Man fühlt in Deutschland die hohe Verpflichtung, welche ein führendes Volk übernimmt, und Muthesius zeigt, wie unerläßlich die führende Form zur Vollendung und Befestigung der geistigen und politischen Vormachtstellung stets war und sein wird. Muthesius ruft den deutschen Organisationsgeist an, die zweifellos vorhandenen Talente und Kräfte zur Erfüllung dieser Aufgaben heranzuziehen und durch allgemeinste Förderung zu unterstützen. Mit der politischen Zurückdrängung der Fremdherrschaft muß die Ausschaltung der fremden Form Hand in Hand gehen und der in großartigem Anlauf bereits betätigte Wille zur neuen Form muß das prächtige Gelingen, das ihm auf vielen Gebieten der Architektur und des Kunstgewerbes bereits beschieden war, in die mannigfaltigen und weit verzweigten Aufgaben des Lebens und der Kunst weiter vorwärts tragen.

Zu den zielbewußten Sätzen der Flugschrift, die vieles aussprechen, was alle der neuen Kunstentwicklung Vertrauenden in diesen großen, neue Entwicklungen anbahnenden Zeiten lebhaft wünschen, muß nur noch die für Österreich-Ungarn geltende Ergänzung hinzugefügt werden.

Wie die stärksten Impulse zur Anbahnung der eingetretenen neuen formalen Entwicklung auf dem Boden der verbündeten Donaumonarchie die größte Förderung durch starke Talente fanden, so wird auch in Hinkunft der enge Zusammenschluß, die Wechselwirkung und gegenseitige Befruchtung notwendig sein.

Die gemeinsame Arbeit, welche heute dem politischen und militärischen Gang der Ereignisse unerläßlich nötig ist, wird auch der künstlerischen Formgebung, welche die herrschende werden soll, nicht fehlen dürfen. In diesem Sinne ist der Begriff „deutsche Form“ zu erweitern, wenn es auch momentan schwer ist, den geeigneten sprachlichen Ausdruck für diese gemeinsame Arbeit prägnant zu gestalten.

Tatsächlich ist ja die Kunst nie an Staatsformen gebunden, von Staatsgrenzen abhängig gewesen, wenn auch nationale Eigenschaften, Temperamente, Traditionen bei der Entwicklung der Form stets eine Rolle spielten. Das gemeinsame Ziel, der neue künstlerische Aufschwung, welchen das Schicksal den europäischen Zentralmächten gönnen möge, wird daher auch künftig nicht von politischen Grenzen beengt bleiben. H. F.

FELIX POPPENBERG†. Am 28. August starb in Berlin der Kunstschriftsteller Dr. Felix Poppenberg, der seit dem Jahre 1901 ständiger Berichterstatter über Berliner Kunstausstellungen für unsere Zeitschrift war. Der Verstorbene hat ein Alter von nur 44 Jahren erreicht.

DEUTSCHES LAND UND DEUTSCHE ART VON HANS THOMA.** Durch die zeitgenössischen Kunstblätter des Breitkopf und Härtelschen Verlages, der vor mehr als 20 Jahren unter den Ersten war, die für Thoma eintraten, sind mehr als

* Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart-Berlin.
** Druck und Verlag von Breitkopf und Härtel.